



Good Practice Center fördert „Gute Praxis“

BRITTA REITZ, FRIEDEL SCHIER

► Positive Ansätze aus der täglichen Arbeitspraxis zu dokumentieren und themenbezogene Basisinformationen in die Breite zu streuen, sind wesentliche Kernelemente für eine qualitative Weiterentwicklung der beruflichen Bildung.

Das Good Practice Center (GPC) im BIBB unterstützt diesen Gedanken in der beruflichen Bildung Benachteiligter, indem es ein umfangreiches Kommunikations- und Informationsangebot für Praktiker/-innen in der Benachteiligtenförderung zur Verfügung stellt. Dieses Angebot zur Förderung guter Praxis verknüpft informierende und aktivierende Good-Practice-Inhalte miteinander.

Ziel ist, die Fachkräfte anzuregen, ihre Praxis der beruflichen Qualifizierung von Benachteiligten zu reflektieren und gleichzeitig zu verbessern. Die Vorgehensweise des GPC beruht dabei auf vier wesentlichen Annahmen:

- Die aktive Beteiligung und Einbindung der Akteure über Teilhabemöglichkeiten und Inputs schafft eine zweiseitige „Nutzerkultur“ des Transferangebotes (*von der Praxis für die Praxis*).
- Die Dokumentation guter Praxisansätze (*informierender Ansatz*) muss verbunden werden mit einem breit angelegten, thematischen Austausch- und Kommunikationsangebot (*aktivierender Ansatz*).

- „Gute Praxis“ beweist und zeigt sich vor allem im pädagogischen Arbeitsalltag. Es sind zum Teil einfache, aber dennoch wirkungsvolle Instrumente und Kniffe, die die berufliche Praxis im Bereich der Benachteiligtenförderung erfolgreich machen und positiv beeinflussen.
- Das Good-Practice-Konzept schließt einen großen Kreis guter Praxisansätze ein. In Abgrenzung zur „Best-Practice-Idee“ gehen wir davon aus, dass es die „beste Lösung“ in der pädagogischen Praxis der Förderung von Benachteiligten nicht gibt.

Das GPC schafft somit Strukturen, die die Kommunikation fördern, Platz für Tipps, Tricks und Hilfestellungen bieten und die – im gegenseitigen Austausch – Anregungen für eine qualitative Weiterentwicklung der eigenen Arbeit mit Benachteiligten geben.

Kernstück des GPC-Angebotes ist dabei die Internetplattform www.good-practice.bibb.de. Ergänzend finden thematische Veranstaltungen als Ausgangspunkt für die virtuelle Zusammenarbeit in der GPC-Community statt (*Online-Offline-Verzahnung*).

Die Leitideen des GPC

Die Leitidee „Voneinander wissen – Miteinander sprechen – Voneinander lernen“ bildet die Grundlage für das Gesamtangebot des GPC und dessen Umsetzung auf das Ziel der „Guten Praxis“.

„VONEINANDER WISSEN“:

DIE EINRICHTUNGEN UND IHRE ANGEBOTE

Viele Träger, Einrichtungen, Schulen, Betriebe und Einzelpersonen unterstützen die Integration von Benachteiligten in die Erwerbs- und Arbeitswelt in vielfältiger Art und Weise. Diese stellen sich und ihre Arbeit in den Datenbanken oder auf Veranstaltungen des GPC vor.

„Anbieterdatenbank“: www.good-practice.de/anbieter

Bisher präsentieren fast 1000 Einrichtungen (Stand Dezember 2003) ihre Arbeit in der beruflichen Bildung von Benachteiligten in den Handlungsfeldern „Übergänge in Ausbildung und Arbeit“, „Berufliche Qualifizierung“ und „Verbesserung von Förderstrukturen“. Kurzportraits und Projektdarstellungen verdeutlichen die Arbeit.

„Bausteine beruflicher Bildung“: www.good-practice.de/bausteine

Mehr als 30 Einrichtungen haben in dieser Datenbank fast 200 entwickelte und erprobte Module, Qualifizierungseinheiten und Lernbausteine aus den Bereichen der beruflichen Förderung von Benachteiligten vorgestellt. Durch die Darstellung ihrer Erfahrungen, Probleme und Schwierigkeiten

rigkeiten unterstützen sie die Entwicklung von neuen Qualifizierungseinheiten.

„*Veranstaltungskalender*“: www.good-practice.de/tkal

Ein weiteres Transfer- und Marketinginstrument steht den Akteuren in Form des Veranstaltungskalenders zur Verfügung. Hier pflegen sie eigene Veranstaltungen ein oder rufen Termine anderer ab.

„MITEINANDER SPRECHEN“: DIE COMMUNITY

Die Kommunikation ist die zweite Säule zur Förderung des Erfahrungstransfers.

Auf unterschiedlichen GPC-Veranstaltungen treffen sich Fachleute und Praktiker und arbeiten an den gleichen Fragestellungen.¹ Sie profitieren so gegenseitig von den Erfahrungen der anderen. Ansätze „Guter Praxis“ werden face-to-face weiter gegeben und in den eigenen Arbeitskontext übernommen.

Zusätzliche Formen der „Begegnung“ werden durch die Möglichkeiten einer moderierten und unterstützenden Kommunikation auf der Internetplattform des GPC gefördert. Diese Formen der Verständigung ermöglichen eine Kommunikation unabhängig von Ort und Zeit.

„*GPC-Forum*“: www.good-practice.de/forum.php

Durch die aktive Mitarbeit im Forum bringen die Forummitglieder unterschiedliche Meinungsbilder ein, geben Denkanstöße und führen Diskussionen zu aktuellen Themen und Grundsatzfragen.

Die Forummitglieder diskutieren aktuell zu folgenden Themen: Benachteiligtenförderung zwischen Ausbildungsplatzknappheit und Mittelkürzung; Förderplan und Kompetenzfeststellung und Kooperation und Vernetzung.

„*BQF-Themen-Netzwerke*“: www.kompetenzen-foerdern.de

In der Fortsetzung von thematischen Workshops werden in Online-Gruppen von bis zu 30 Personen gemeinsame Fragestellungen bearbeitet und im gegenseitigen Austausch zu einem Ergebnis geführt. Themenbezogene Arbeitsgruppen sind zur Zeit: Kompetenzfeststellung, Qualifizierungsbau- steine, Berufsbezogene Schulsozialarbeit, Redualisierung.

„*Content*“: www.good-practice.bibb.de

Im redaktionellen Bereich des Internetauftritts (Content) informiert das GPC mit aktuellen Beiträgen aus dem Handlungsfeld. Aktuelle Themen rund um die berufliche Benachteiligtenförderung werden aufgearbeitet und ins Netz gestellt. Informiert wird u. a. zu den Themenkomplexen Berufsorientierung und -vorbereitung, Ausbildung, Nachqualifizierung, Berufswahlspektrum, Kooperation und Strukturentwicklung im Kontext der Benachteiligtenförderung.² Als Impulsgeber macht das GPC so wichtige Entwicklungen für die Akteure auf einfachem Wege nachvollziehbar und fassbar.

Erfahrungstransfer zur „Guten Praxis“



„VON ANDEREN LERNEN“:

ERFAHRUNGEN AUS DER PRAXIS

Die Fachkräfte der Benachteiligtenförderung entwickeln in ihrer praktischen Arbeit gute und innovative Strategien. Diese können auch in einem anderen personellen und institutionellen Kontext passend sein. Diese Ansätze aufzuspüren und zu verbreiten ist der namensgebende Auftrag des GPC.

Datenbank „Good-Practice-Lösungen“:

www.good-practice.de/loesungen

Eine Vielzahl von Institutionen dokumentieren ihre erfolgreiche Lösungen in dieser Datenbank. Bisher sind fast 100 positive Praxisansätze online recherchierbar. Wesentlich für diese Form des Erfahrungstransfers ist eine ausführliche Dokumentation des Lösungsweges. Nicht der „glatte Weg“ soll beschrieben werden, sondern die Umwege, Widrigkeiten und Schwierigkeiten sind von Interesse. Die Datenbank verfolgt das Ziel, interessierten Anwendern die Entscheidung zur Integration dieses Praxisbeispiels in den eigenen Arbeitskontext zu erleichtern.³

Die Beschreibungen werden vom GPC redaktionell durchgesehen und auf Transparenz, Stringenz der Darstellung und Nutzwert für die Benachteiligtenförderung überprüft.⁴ Wichtige Kriterien im Sinne von Good Practice für die Vorstellung der Lösungsansätze in der Datenbank sind u. a.:

- Es werden Elemente aus der täglichen Arbeit mit Benachteiligten beschrieben, keine Gesamtmaßnahmen, Projekte oder Lehrangebote.⁵

- Die Lösung wird als reproduzierbarer Praxisansatz und als transferwürdiges Beispiel eingestuft.
- Es muss eine Abgrenzung zum „Alltäglichen“ erkennbar sein, die diese Lösung auszeichnet und vom gebräuchlichen Handeln in diesem Feld unterscheidet.

Die meisten der bisher veröffentlichten Lösungen stammen aus den Bereichen sozialpädagogische Förderung, Methodik und Didaktik sowie Methoden zur Erreichung der Zielgruppen.

Die Fachkräfte der Benachteiligtenförderung entwickeln in ihrer praktischen Arbeit gute und innovative Strategien

„Wissensarchiv“: www.good-practice.de/daten.php

Dieser virtuelle Marktplatz wird in erster Linie durch die Bereitstellung von Informationen und Materialien von den GPC-Nutzern selbst belebt. Sie geben online Literaturhinweise und stellen (Unterrichts-)Materialien zur Verfügung. Interessierte GPC-Nutzer/-innen können diese Informationen abrufen und für die tägliche Arbeit oder zur persönlichen Wissenserweiterung nutzen.

Das GPC ergänzt diese Hinweise um wichtige Hintergrundinformationen zum Handlungsfeld. Zu folgenden Themen werden Materialien recherchiert und bereitgestellt: Gesetze und Richtlinien, Förderprogramme, Fakten und Zahlen, pädagogische Konzepte und wissenschaftliche Positionen.

„GUTE PRAXIS“: DIE NUTZER/-INNEN ENTSCHEIDEN

In der Umsetzung des Gesamtangebotes mit informierenden und aktivierenden Elementen wird das nutzerorientierte Transferverständnis des GPC deutlich.

Kerngedanke ist, dass die Nutzer des GPC-Angebotes und besonders die potenziellen Anwender der vorgestellten Good-Practice-Lösungen selbst entscheiden, ob die bereitgestellten Informationen für ihre Praxis einen Nutzen oder Mehrwert haben. Sie klären für sich, ob die Informationen im Rahmen ihrer personellen und institutionellen Bedingungen problemangemessen und somit adaptierbar sind bzw. eine hilfreiche Bereicherung für die berufliche Praxis darstellen. Aktuelle Hinweise zu politischen Entwicklungen im Feld, Beiträge zu neuen Fördermöglichkeiten leisten dazu einen Beitrag.

Nur selten kann eine Good-Practice-Lösung, die z. B. ein Konzept zur Kompetenzfeststellung vorstellt, eins zu eins übernommen werden. Viele Akteure finden in den Darstellungen Anregungen – picken sozusagen die „Rosinen“ aus der Lösung – und entwickeln ein eigenes Verfahren, das in ihren organisatorischen und institutionellen Kontext passt. Resümierend kann festgehalten werden: Die Weitergabe von Erfahrungswissen zur Übernahme in den Qualifizierungsalltag mit Benachteiligten bedarf der kollegialen Unterstützung und der strukturellen Hilfestellung. Diesen Prozess unterstützt das Transferangebot des GPC⁶ wie folgt:

- das Angebot besteht unabhängig von Ort und Zeit,
- die Wege der Informationsbeschaffung sind individualisiert,
- die Möglichkeiten zur Teilhabe sind vielfältig,
- jede Erfahrung ist willkommen.

„Gute Praxis“ wird möglich durch ein Angebot nutzerorientierter Informationen verbunden mit der Motivation zur Praxisverbesserung, nicht durch die Vorgabe „objektiver Maßstäbe“ zur Qualitätsbeurteilung anhand feststehender Kriterien. ■

Anmerkungen

- 1 Eine Übersicht der bisherigen Veranstaltungen zu Themen wie Kooperation, Migration, Frauen und Mädchen finden Sie im Internet unter: www.good-practice.de/gpc-veranstaltungen.php
- 2 Eine vollständige Übersicht können Sie der Sitemap entnehmen.
- 3 Vgl. Euler, D.: Dossier – Transferförderung in Modellversuchen, Kooperation der Lernorte in der beruflichen Bildung (KOLIBRI), St. Gallen 2001. Unbrauchbar sind Beschreibungen, wenn sie wesentliche Faktoren der Entstehung sowie der Rahmengestaltung nicht dokumentieren. Leider tun das die meisten der so genannten Dokumentationen. Unzugänglich sind Ergebnisse, wenn sie unstrukturiert, unübersichtlich oder in einer schwer verständlichen Sprache vorgelegt werden. Vgl. ebenda.
- 4 Dies erfolgt durch die Mitarbeiter/-innen des GPC, die über mehrjährige praktische Erfahrung in der BNF verfügen und im ständigen Austausch mit den Praktikern/-innen stehen.
- 5 Hier besteht eine Arbeitsteilung mit der Projektedatenbank Praximo des Deutschen Jugendinstituts.
- 6 Das internetgestützte Angebot ist sehr technikorientiert und verlangt von den Nutzern/-innen gewisse Fertigkeiten und die Bereitschaft, sich auf asynchrone Kommunikation einzulassen.